

## Konfirmationspredigt vom 10.05.2015

Rogate  
über Lukas 15, 1-7  
Pfarrer Dr. Becks

**„ Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“**

*Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden!*

"Wohnst Du noch oder lebst Du schon?" Früher sprach man in der Soziologie von dem so genannten "IKEA-Kassenschock". Was ist damit gemeint? Ich versuche es, Euch zu erklären: Wenn man zu IKEA geht, kauft man nicht nur Möbel, um einigermaßen gut zu wohnen. Sondern für die Meisten steckt in Wahrheit viel mehr dahinter: In der Vielzahl der Produkte, des Designs und der Kreationen sucht man sich selbst, seinen je eigenen unverwechselbaren Stil, ein Stück Selbstverwirklichung, individuelle Lebensgestaltung. Darum ist der IKEA-Besuch fast wie ein seelisches Event, wie ein Ritual. Man schlendert durch die Hallen und wählt unter den unzähligen Tyssedols, Pooptropps, Söderhams, Bosnäs und Nobyns das Passende aus. Den Toilettenpapierroller Stugvik oder doch lieber Hjälmären oder doch Svartjan? Am Ende hat man ganz viele besondere Dinge im Korb mit dem guten Gefühl, etwas Außergewöhnliches und Einzigartiges gefunden zu haben, was Einen unverwechselbar macht und dem individuellen Geschmack entspricht. - Aber dann doch der Schock! An der Kasse! Warum? Weil man hier plötzlich in die Körbe der Anderen starrt und erschrocken feststellt, dass viele genau die gleichen Dinge gekauft haben wie man selbst. Dass man doch nicht so einzigartig und originell ist, wie man eben noch vermutet hat. Dass man doch viel mehr dem Zeitgeist und der Mehrheitsmentalität verpflichtet ist, als man es sich selbst klarmacht. Ein kleines Rädchen im Gefüge des großen Konsummarktes nur?

Gerade wir Menschen in den gesättigten und perfekten Industriegesellschaften des Westens haben ein immer größer werdendes Bedürfnis, individuell wahrgenommen zu werden, vorzukommen, beachtet zu sein. Das ist verstehbar. Denn die Seele fürchtet sich davor, als austauschbar zu gelten, als ersetzbar oder sogar klonbar. Darum versuchen wir mit allen Mitteln einerseits dazuzugehören, andererseits aus der Masse hervorzutreten, um den eigenen Wert nicht zu verlieren. Wir präsentieren uns in Castingshows, um einmal im Rampenlicht zu glänzen. Wir wollen in der Zeitung sein mit unseren besonderen Fähigkeiten oder Vorzügen. Wir stellen "Selfies" ins Internet, um uns zu vergewissern, wie die anderen uns sehen. Manche kreieren sich in Facebook sogar ganz neue Identitäten, um interessanter zu wirken. Die Sehnsucht nach Individualität und Unverwechselbarkeit ist inzwischen sogar so groß, dass viele sich Farbe unter die Haut spritzen lassen - Tattoos -, um für immer einzig zu sein. Sie nehmen Schmerzen in Kauf, um erkennbar zu bleiben. Es kommt nicht mehr so sehr darauf an, ein finanziell oder äußerlich gesichertes Leben zu führen, sondern auch auf das, was Du Besonderes getan hast.

Was hast Du erlebt, welche Projekte hast Du verwirklicht, welche Abenteuer und Herausforderungen bestanden? Wie oft hast Du für bedürftige Menschen sichtbar etwas Gutes getan oder warst sogar ein Held? Hast Du Rekorde gebrochen? Das alles an sich ist ja gar nicht so schlimm. Wenn nicht die Industrie auch das schon längst wieder vereinnahmt und als Markt erkannt hätte. Und so wird aus unserer Sehnsucht nach Einzigartigkeit doch wieder ein Massenprodukt, das uns alle wieder sehr vergleichbar und auch manipulierbar macht. Die Frage ist also: **Was ist dein Wert und worauf baust Du Dein Selbstbewusstsein, Deine Haltung, Dein Standing auf?** Gibt es noch jemanden, der auf Dich Acht gibt, wenn Du Dich verloren fühlst, in der Menge nicht mehr vorkommst? Gibt es jemanden, der dir hilft, der Dich sucht, der Dich so liebt wie Du bist - auch mit Deinen unattraktiven Seiten, mit Deinen Fehlern und Unvollkommenheiten? Gibt es jemanden, der auf Dich Acht gibt und sich um Dich bemüht, auch wenn Du Dich nicht besonders gut präsentierst, auf Dich aufmerksam machst? Gibt es jemanden, der zu Dir steht, wenn Du gescheitert bist, Dich verirrt hast, Dich alleine fühlst und ausgeliefert? Einen, der Dich mag, auch wenn Du nicht um seine Liebe buhlst?

Wahrscheinlich hat Jesus nur aus diesem Grunde das Gleichnis vom verlorenen Schaf und vom guten Hirten erzählt. Ich weiß, man mag das nicht so gerne: mit einer Schafherde verglichen zu werden. Aber leider sind wir Menschen doch oft wie die Schafe und tun auch im Rudel Dinge, die ziemlich einfältig sind. Aber darum geht es hier nicht. Ein Schäfer hat 100 Schafe. Eins davon fehlt ihm. Jetzt lässt er die 99 Schafe zurück, auf sich gestellt, um das eine Schaf zu suchen. Was für ein Bild, was für ein Risiko geht er hier ein? Denn wenn er weg ist, könnten ja auch die 99 gerissen werden. Aber ganz offensichtlich ist gerade seine Leidenschaft, seine Aufmerksamkeit für das **eine verlorene Schaf** so groß, dass er alles andere dafür in den Schatten stellt. Das Gleichnis ist deswegen so wichtig, weil es etwas über Gott selbst ausdrücken soll. Wir empfinden manchmal, Gott könnte unter diesen Milliarden uns einzelne kleine Menschen doch niemals sehen. Aber das ist nur unser vermenschlichtes Bild von Gott. Gott kennt jeden von uns und schaut in unser Herz. Wir sind keine Masse für ihn, keine Konsumenten. Wir sind jeder in seiner Eigenartigkeit, Individualität und Besonderheit von ihm geschaffen, ein Abbild seiner selbst. Das ist etwas Heiliges: Dass wir so sind und nicht anders. Wir brauchen uns nicht selber zu erfinden oder zu beweisen. Wir sind schon längst der Mensch, den Gott so gewollt hat und **er würde uns vermissen, wenn wir nicht mehr da sind**. Ja, Gottes Liebe geht uns nach, wenn wir uns verloren fühlen. Gottes Liebe hebt uns immer wieder auf, wenn wir uns ausgeschlossen oder nicht gewertschätzt fühlen. Diese Würde des Menschen ist unantastbar, steht darum in unserem Grundgesetz. Und damit ist gemeint, dass keiner sich seinen Wert, seine Bedeutung, seine Liebeshwürdigkeit selbst herbei inszenieren muss. Sondern dies ist schon längst da. Und genau diese Botschaft entlastet einen getauften Menschen unfassbar, denn er weiß, dass - was auch immer kommen mag - sein Weg so von Gott getragen, geführt und geleitet ist. Die Liebe Gottes und das Vertrauen im Leben kann dann über manchen Schmerz hinweghelfen und Selbstbewusstsein geben und einen Mut, der eben nicht nur von dem Urteil der anderen abhängig ist. Das schützt Christen übrigens auch davor, menschliches Leben für unwürdig zu halten, weil jemand - behindert, alt, krank - sonst nicht normgerecht erscheint.

Eine Aussortierung kann es für uns Christen darum nicht geben und wir werden uns mit jeder Faser dagegen wehren, wenn menschliches Leben verhindert oder beendet werden soll, weil es nicht mehr den Kriterien der Mehrheit entspricht. Die Schöpfung ist uns heilig. Und darum freut sich Jesus über das eine Schaf, das er wiedergefunden hat. Er nimmt es auf seine Schultern und darin fühlen wir die ganze Liebe und Fürsorge Gottes für alles Verlorene. In Gottes Augen bist Du das Wertvollste auf der ganzen Welt. Ja, ohne dich wäre die ganze Welt gar nicht so wie sie ist. Und darum zählt Gott auf Dich, er wartet auf Dich und sucht Dich selbst dann, wenn Du am Ende bist und vielleicht keine Lust mehr zum Leben hast. Vielleicht erinnert sich mancher hier an den berühmten Fernsehklassiker "Ist das Leben nicht schön?" mit James Stewart und Donna Reed.

Hier will ein junger Mann, George Bailey, nicht mehr leben und sich von der Brücke stürzen. Er hat sich in seinem Leben wirklich redlich bemüht, alles richtig zu machen. Aber es ist eben auch vieles so schief gelaufen und hat in seinen Augen keinen Erfolg gehabt. Kurz bevor er von der Brücke springt, kommt ein alter Mann, ein Engel ohne Flügel, der ihm das erfüllt, was er sich gewünscht hatte: Er wünschte sich nämlich, dass er nie geboren worden wäre. Und dann zeigt der Film, wie die Welt in seiner Stadt, in seiner Familie aussähe ohne ihn. Als kleiner Junge hatte er schon einen Apotheker davor bewahrt, ein tödliches Medikament weiterzugeben und seinem Bruder Harry das Leben gerettet. Er hatte an vielen Stellen die Weichen gestellt für ein ganz anderes Leben, auch wenn er selber gar nicht so viel davon mitbekommen hatte. Auch seine Kinder gäbe es nicht mit all dem Glück auch in bescheidensten Verhältnissen. Erst als er das sieht, wird ihm klar, welch ein Geschenk, welch ein Wunder doch sein von ihm verachtetes Dasein war. Er umarmt am Ende nicht nur den Engel, sondern auch seine Familie und all die Menschen, die ihm zuvor doch so gleichgültig und auch belastend waren. Der Engel hatte die Perspektive auf das Leben verändert. Der Glaube zeigt Dir das Leben als eine große Gnade, die es mit Freiheit und Mut zu ergreifen gilt auch im Unperfekten! Ein Presbyter aus Baltimore hat es 1692 einmal so formuliert: Gehe gelassen inmitten von Lärm und Hast und denke daran, wie ruhig es sein kann in der Stille. So weit als möglich - ohne Dich aufzugeben- sei auf gutem Fuß mit jedermann. Das, was Du zu sagen hast, sprich ruhig und klar aus und höre Andere an, denn auch sie haben an ihrem Schicksal zu tragen. Vergleichst Du Dich mit Anderen, kannst Du hochmütig oder verbittert werden, denn immer wird es Menschen geben, die bedeutender und besser sind als Du. Erfreue Dich am Erreichten und an Deinen Plänen. Bemühe Dich um Deinen eigenen Beruf, wie bescheiden er auch sein mag. Viele streben nach Idealen und überall im Leben gibt es Helden. Sei Du jedoch Du selbst. Täusche keine falschen Gefühle vor. Sei auch nicht zynisch, wenn es um Liebe geht, denn trotz aller Öde und Enttäuschung verdorrt sie nicht, sondern wächst weiter wie Gras. Höre freundlich auf den Ratschlag des Alters und verzichte mit Anmut auf Dinge der Jugend. Genau wie Bäume und Sterne, so bist Du ein Kind der Schöpfung. Du hast ein Recht auf Deine Existenz. Und auch wenn Du das nicht verstehst, entfaltet sich die Welt gewiss nach Gottes Plan. Bleibe also im Frieden mit Gott, was auch immer er für Dich bedeutet und was immer Deine Sehnsüchte und Mühen in der lärmenden Verworrenheit des Lebens seien - bewahre den Frieden in Deiner Seele. Bei allen Enttäuschungen und zerronnenen Träumen ist es dennoch eine schöne Welt. Sei vorsichtig. Strebe danach, glücklich zu sein. Amen.